

Anhang

Station 1a: Forschungsauftrag: Teilnehmende Beobachtung

Ihr seid **Frauen**. Erzählt uns von eurem Leben.
Die Informationen auf den Tafeln helfen euch.

Wo haltet ihr euch im Zelt auf?

Was sind eure täglichen Aufgaben?

Wie unterscheidet sich euer Haushalt im Zelt von dem in Deutschland? Ein Zelt hat keine „Küche“. Aber auch Nomaden haben Vorräte, kochen und backen. Im Zelt findest du einige Hinweise, aber manchmal hilft dir nur scharfes Nachdenken.

in Nürnberg

- ein E- oder ein Gasherd
- ein Kühlschrank für Fleisch, Käse, Milch und Gemüse
- Flaschen für Mineralwasser und Saft
- ein Vorratsschrank oder ähnliches für Nudeln, Reis usw.
- ein Spüle zum Geschirrspülen

Die Nomaden benutzen

Was habt ihr sonst noch zu tun?

Was machen eure Töchter?

Station 1b: Forschungsauftrag: Teilnehmende Beobachtung

Ihr seid **Männer**. Erzählt uns von eurem Leben.
Die Informationen auf den Tafeln helfen euch.

Wo wohnt ihr im Zelt?

Was sind eure täglichen Aufgaben?

Was habt ihr sonst noch zu tun?

Wie schützt ihr euch und eure Familien

vor <i>Kälte</i>	
vor <i>Sonne</i>	
vor <i>Wind</i>	
vor <i>Regen</i>	
vor <i>Blicken der Nachbarn</i>	
vor <i>Dieben</i>	
vor <i>Ziegen, Schafen</i>	

Was machen eigentlich eure Söhne den ganzen Tag?

Station 2: Forschungsauftrag: Teilnehmende Beobachtung

Schaut euch die Filmsequenz an und beantwortet folgende Fragen:

Welche Aufgaben haben die Frauen?

Welche Aufgaben haben die Männer?

Was machen die Kinder?

Eine Altersgruppe fehlt. Wo könnte die sein?

Der Koran

- *Der Koran ist auf Arabisch geschrieben und Arabisch wird von rechts nach links geschrieben. Schaut ihn euch genau an: Wo ist die erste Seite?*
- *Schaut euch nun die deutsche Übersetzung an: Wie viele Kapitel (Suren) hat der Koran? _____*
- *Schaltet den Kassettenrekorder an: So klingt der Koran.*
- *Findet ihr einen Koran oder arabische Schrift im Zelt? Wo? _____*
- *Und wenn nicht, was bedeutet das?*

Was sagt der Koran über Kleidung? Lest die Zitate auf den Karten:

Wie soll die Kleidung der Frauen aussehen?

Wie soll die Kleidung der Männer aussehen?

[Karten]

Koran 33, 35: „Für die muslimischen Männer und Frauen, Männer und Frauen, die gläubig, ergeben, wahrhaftig, geduldig, demütig sind, die Almosen geben, fasten, ihre Scham bewahren und Gottes viel gedenken – für sie hat Gott Vergebung und einen großartigen Lohn bereitet“

Koran 24, 30/31: „Sprich zu den gläubigen Männern, sie sollen ihre Blicke senken und ihre Scham bewahren. Das ist lauterer für sie. Gott hat Kenntnis von dem, was sie machen (30). Und sprich zu den gläubigen Frauen, sie sollen ihre Blicke senken und ihre Scham bewahren, ihren Schmuck nicht offen zeigen, mit Ausnahme dessen, was sonst sichtbar ist. Sie sollen ihren Schleier auf den Kleiderausschnitt schlagen und ihren Schmuck nicht offen zeigen, es sie denn ihren Ehegatten, ihren Vätern, den Vätern ihrer Ehegatten, ihren Söhnen, den Söhnen ihrer Ehegatten, ihren Brüdern, den Söhnen ihrer Brüder und den Söhnen ihrer Schwestern, ihren Frauen, denen, die ihre rechte Hand besitzt, den männlichen Gefolgsleuten, die keinen Trieb mehr haben, den Kindern, die die Blöße der Frauen nicht beachten. Sie sollen ihre Füße nicht aneinander schlagen, damit man gewahr wird, was für einen Schmuck sie verborgen tragen. Bekehrt euch allesamt zu Gott, ihr Gläubigen, auf dass es euch wohl ergehe (31).“

Prophetentradition: Abu Uthman an-Nahdi berichtet: „Der Gesandte Gottes – Gott segne ihn und schenke ihm Heil – verbot es, seidene Gewänder zu tragen, die mehr als einen bestimmten Anteil an Seide haben. Als er dies anordnete, streckte er Zeige- und Mittelfinger aus. Unserm Verständnis zufolge sprach er damit auf Verzierungen und Stickereien an.“

Prophetentradition: Ibn Abbas erzählte: „Der Prophet – Gott segne ihn und schenke ihm Heil – kam zu uns heraus. Er trug ein dunkelgraues Kopftuch.“

Prophetentradition: Anas erzählte: „Der Prophet – Gott segne ihn und schenke ihm Heil – wickelte sich den Saum eines Obergewands um den Kopf.“

Station 4a – Forschungsauftrag: Interviews (Frauen)

Ihr habt viele Interviews gemacht, ihr habt gefragt, warum die arabischen Nomadenfrauen einen Schleier tragen. Ihr habt die Gespräche aufgenommen und abgeschrieben.

Lest die Aussagen und diskutiert: Warum tragen die Frauen einen Schleier? Welches Argument versteht ihr am besten? Welches könnt ihr nicht verstehen? Markiert diese beiden Argumente.

„Das ist doch klar. Wenn ich meine Haare zeige, schauen alle Männer hinter mir her. Und sie vergessen vielleicht, dass sie verheiratet sind und sie kommen auf schlechte Gedanken. Oder ein Junge ist nicht verheiratet. Er verliebt sich vielleicht in mich und ich mich in ihn. Und dann... na ja, du weißt, dass Sex vor der Ehe Sünde ist. Also, es ist besser, es kommt erst nicht so weit.“ (Latifa)

„Gott will das so. Das steht so im Koran. Gott weiß, was gut für uns ist.“ (Amina)

„Das war einfach schon immer so, meine Mutter, meine Großmutter und deren Mutter. Das ist einfach unsere Tradition.“ (Fatema)

„Hier in der Wüste ist ein Schleier nicht so wichtig. Wir kennen uns ja alle. Alle, die hier in unserem Zeltlager wohnen, gehören zur Familie. Außerdem sehen mich meistens sowieso nur unsere Ziegen. Aber wenn wir dann in der Oase sind, weil da unser Garten ist, da ist das was anderes. Ich kenne die Leute nicht, und vielleicht sind sie nicht gut. Der Schleier beschützt mich.“ (Rabéa)

„Wir wohnen ja jetzt in der Stadt. Ich trage jetzt einen Schleier, einen *khimar* wie die Ägypterinnen. Das ist schick. Und außerdem haben meine Eltern keine Angst mehr, dass mir was passiert, wenn ich den trage. Sie wissen, ich mache keine Dummheiten.“ (Aicha)

„Meine Tochter geht nicht ohne Kleidung auf die Straße. Wir sind eine gute und ehrenhafte Familie. Was sollen denn die Nachbarn denken?“ (Mariam)

„Meine Eltern waren letztes Jahr in Mekka. Und mein Bruder arbeitet in Saudi Arabien. Er hat mir einen *niqab* mitgebracht. Das tragen die Frauen dort. Man sieht nicht einmal die Augen. Mein Bruder meint, das sollte ich auch versuchen. Das wäre besser und gefällt Gott.“ (Zoubeida)

„Es muss nicht jeder gleich sehen, was ich denke und fühle. Wir sind nicht so. So sind nur schlechte Leute, Leute ohne Ehre. Zum Beispiel die Leute in der Stadt. Männer und Frauen, die Hand in Hand zusammen auf der Straße gehen. Das ist schon ziemlich komisch. Meine Freundinnen und ich müssen da immer lachen.“ (Rashida)

Station 4b – Forschungsauftrag: Interviews (Männer)

Ihr habt viele Interviews gemacht, ihr habt gefragt, warum die Männer ein Tuch vor dem Gesicht tragen. Ihr habt die Gespräche aufgenommen und abgeschrieben.

Lest die Aussagen und diskutiert: Warum tragen die Männer einen tuğûlmust? Welches Argument versteht ihr am besten? Welches könnt ihr nicht verstehen? Markiert diese beiden Argumente.

„Also, es gibt ganz unterschiedliche Schleier. Der *asenğed* bedeckt Stirn und Mund. Der *tuğûlmust* ist das gleiche, aber er ist im Süden, in Westafrika, gewebt, und mit ganz viel echtem Indigo gefärbt. Die besonders guten und teuren *tuğûlmust* glänzen so, das die Fliegen darauf ausrutschen. Der Stoff ist mit so viel Indigo gefärbt, dass jede Berührung abfärbt. Das muss so sein. Die anderen nennen uns „die blauen Menschen.“ An der Farbe erkennt man einen Mann von Adel. Früher zumindest war das so, bevor alles anders wurde.“ (Elhadji)

Wir sagen alle *tuğûlmust*. Wir sind die *Kel-tuğûlmust*, die Leute mit dem Schleier. Aber eigentlich kann keiner von uns einen echten *tuğûlmust* bezahlen. Wir nehmen einfache Tücher, die heißen *eššaš* oder *elkhant*. Die sind manchmal auch mit Indigo gefärbt, aber nicht so stark. Aber wenn man sie lange genug trägt und schwitzt, färben sie auch.“ (Abdalla)

„Als ich 15 war, habe ich angefangen den *asenğed* zu tragen. Das ist die Zeit, als ich anfang, regelmäßig im Ramadan zu fasten. Es gab ein kleines Fest und meine Mutter und meine Schwestern und die anderen Mädchen habe mir alle etwas geschenkt. Mein Vater hat erzählt, dass er von seinem Vater an diesem Tag ein Schwert, sein Schwert bekommen hat. Das gibt es leider nicht mehr.“
Jetzt, wo ich den *asenğed* trage, darf ich mit meinem Vater und meinen älteren Brüdern mit durch die Ténére zu den Salinen. Ich bin jetzt erwachsen.“ (Makhomed)

„Nur die Augenpartie darf frei bleiben. Wenn ich traurig bin, bedecke ich meine Augen. Wenn ich mit guten Freunden zusammen bin, schiebe ich das Tuch hoch auf die Stirn. Aber den Mund darf ich nie zeigen, selbst wenn ich schlafe nicht.“ (Hawad)

„Wer keinen Schleier trägt, den nennen die Tuareg ein „Fliegenmaul“. (al-Bakri, 11. Jahrhundert)

„Der *asenğed* schützt mich vor bösen Geistern. Die leben besonders in der Wüste.“ (Ismaghel)

„Es gibt Menschen, vor denen kann ich mich nicht „nackt“ zeigen. Meine Schwiegereltern werden nie mehr von mir sehen, als meine Augen. Ich darf sie nie beleidigen – und sei es durch einen unvorsichtigen Blick. Das tun nur Menschen ohne Schamgefühl. Es ist eine Frage von *ässhäk*, von Respekt.“ (Alchassoum)

„Ohne den *asenğed* bin ich kein Mann.“ (Awinougou)

Station 5 und 6 – Museumsauftrag: Objektbeschreibung

Herkunft:

Inventarnummer:

Bezeichnung / Zweck:

Material:

Form/Farbe

Ornamentierung:

Funktionsweise:

Beschädigung/Restaurierung / Ausbesserung

Maße: Länge, Breite, Höhe

evtl. auch von Teilbereichen:

Gewicht

Sonstiges